

Ueber angebliche Georgsbilder auf den aegyptischen Textilien im Museum des Campo Santo.

Von

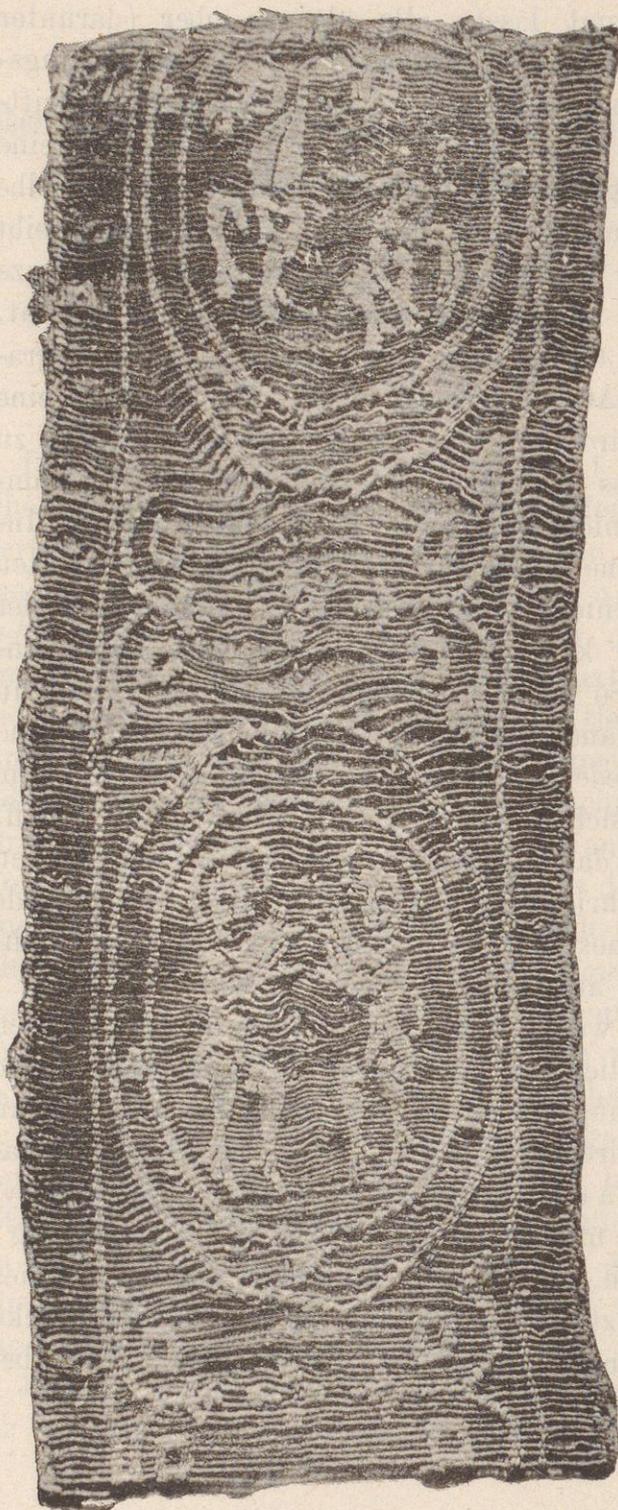
Augustin Stegensek

Der hl. Georg scheint nach Alter und Zahl seiner bildlichen Darstellungen zu den beliebtesten Heiligen des Orients überhaupt, wie namentlich der koptischen d. h. ägyptisch-monophysitischen Kirche zu gehören. Forrer (*Römische und byzantinische Seiden-Textilien aus dem Gräberfelde von Achmim-Panopolis*, 1891, p. 23) hat ein ägyptisches Seidengewebe veröffentlicht, auf dem der Heilige mit gelocktem Haupthaar und ohne Bart über einem Drachen steht und ihm mit der Rechten eine kreuzgeschmückte Lanze in den Rachen stösst, während er mit der anderen ein Kreuz triumphierend erhebt. Forrer schreibt es dem 4. Jahrh. zu. Eine ähnliche Darstellung bespricht auch der neuveröffentlichte *Catalogue of early christian antiquities and objects from the christian east* des British Museum unter n. 557. Der betreffende Gegenstand ist eine Form zum Giessen von Georgsbildern. Der Heilige ist zu Fuss, hält den Schild in der Linken und durchbohrt einen schlangenähnlichen Drachen mit dem Speer. Auf dem Felde ist die Inschrift ΓΕΩΡΓΙΙΟΣ. Durch Beischrift ist auch ein anderer stehender hl. Georg (n. 997), der mit dem hl. Aetius eine Bleiampulle schmückt, bezeugt: Er, wie auch sein hl. Genosse, tragen Schild und Lanze in den Händen.

Jünger ist die Darstellung des hl. Georg als Reiter. Der erwähnte Katalog zählt 13 solcher Bilder auf, von de-

nen er 4 unbestimmt lässt, alle übrigen aber (darunter n. 196, 549 u. 990 aus Aegypten) als Georg vermutungsweise deutet, obschon bei keinem diese Erklärung inschriftlich gegeben ist. Dass bei all diesen Benennungen eine gewisse Vorsicht geboten ist, erhellt daraus, dass derselbe Katalog drei Darstellungen des hl. Theodor beschreibt (n. 548, 692, 693) in denen der Hl. zu Ross mit der Lanze erscheint und den zu Boden geworfenen Drachen ersticht. Es könnte ein hl. Georg sein, wenn das Bild nicht epigraphisch als Ο ΘΕΩΔΩΡΟΣ bezeugt wäre. Wo demnach eine Beischrift fehlt wird man den mit dem Drachen, sei es zu Ross sei es zu Fuss (wie n. 914 desselben Katalogs), kämpfenden Heiligen nicht sofort als Georg deuten dürfen. Insbesondere wird eine solche Zurückhaltung bei Monumenten ägyptischer Provenienz geraten sein, da gerade auch der hl. Theodor in der koptischen Kirche sich eines hohen Ansehens erfreute. So kehrt beispielsweise sein Martyrium in zwei koptischen Handschriften des Vatikan 63 fol. 1 ff. und 66 fol. 172 ff. wieder, während ein Bericht über von ihm gewirkte Wunder sich in der letzteren Handschrift fol. 194 ff. findet. Es kann daher beispielsweise die in einer dritten koptischen Handschrift des Vatikan 62 fol. 188 v^o begegnende Federzeichnung eines heiligen Kriegers zu Pferd ebenso wohl auf Theodoros als auf Georg bezogen werden.

Entsprechend wären auch vier Darstellungen auf den ägyptischen Textilien im christlichen Museum von Campo Santo von Bedeutung für die Ikonographie des hl. Georg in der koptischen Kirche nur dann, wenn die kurzen Angaben, die C. M. Kaufmann im *Στρωμάτιον ἀρχαιολογικόν*, 1900, p. 32 seq., über sie veröffentlicht hat, zuverlässig, und die Deutungen, die er gibt, gesichert wären. Da dies anscheinend nicht zutrifft, sollen hier die betreffenden Stücke in treuen Abbildungen vorgeführt und nochmals kurz besprochen werden.



(Fig. 1)

N. 23 (Fig. 1) ist ein Clavusstreifen, 95×24 cm. gross, mit ovalen Medaillons zwischen zweibreiten Säumen; der Rahmen der Rundbilder ist mit je fünf Perlen geschmückt während den Zwischenraum zwischen je zwei Medaillons ein gleicharmiges Kreuzchen inmitten von geometrischerstarrten Pflanzenranken ausfüllt. Im oberen Oval ist ein Reiter (ohne erhaltenen Nimbus) auf einhersprengendem Pferd abgebildet, im unteren zwei nimbierte Heilige, die beide Hände betend oder acclamierend erheben.

Das farbenprächtige Stück

n. 24 (Fig. 2) ist ebenfalls ein Zierclavus von 29×59 cm. Grösse. Sein äusserer Rand wird durch je zwei ornamentale Bänder (das äussere wiederholt ein geometrisches Motiv, das innere bildet eine Kette von ineinander gereihten Herzen) gebildet, während das 45 cm. breite Mittelfeld auf tiefrotem Grunde abwechselnd Heiligengestalten und Thiere enthält. Zuoberst steht ein goldgelber Löwe und erhebt lebhaft den mit brauner Mähne geschmückten Kopf nach oben; sein Gegenpart, anscheinend eine gefleckte Hyäne, ist grünlichgelb mit schwachrosaroten Flecken und lässt den Kopf mit dunkelbrauner Mähne melancholisch sinken. Beide gehören nicht zu den Figuren, sondern sind rein ornamental und dienen zum Ausfüllen des Abstandes zwischen den einzelnen Kompositionen. Deswegen ist auch das Bild des reitenden



(Fig. 2)

Heiligen für sich allein und ohne Rücksicht auf sie zu betrachten und zu erklären. Er sitzt auf einem weissen, nach links ansteigenden, gelbgeschirrten Pferd und hält in der Linken zierlich wie ein Scepter einen gelben Stab mit weis-

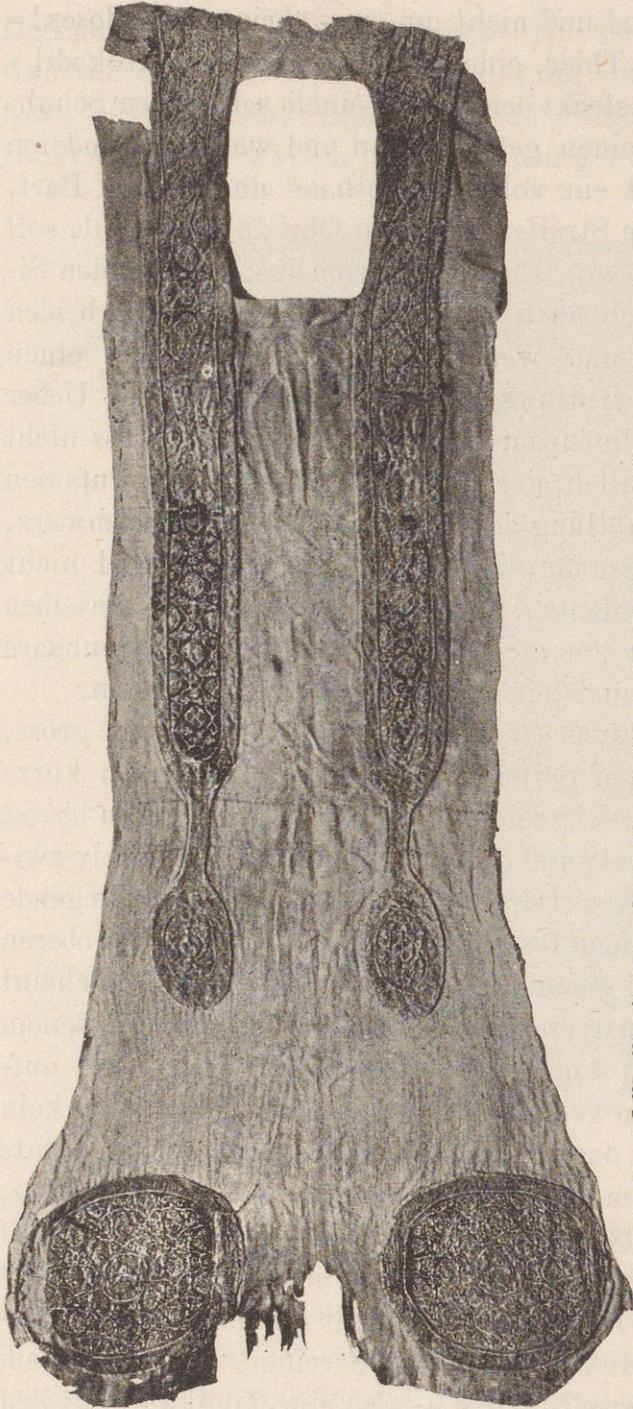


(Fig. 3)

sem Querbalken; die Rechte legt er nach vorn über den rechten Oberschenkel. Sein tiefbrauner Mantel flattert nach vorn auf und fällt nach rückwärts in drei Falten herab. Der linke Aermel, das Brust- und das Beinkleid ist ockergelb und schwarz und weiss gefleckt; die schwarzen Querfalten unter dem Knie und an der Leistengegend zeigen deutlich, dass es

sich um ein Gewand und nicht um ein - übrigens kopfloses! - « schlangenartiges Thier, einen Drachen d. h. ein Krokodil » handle. Ueberdies steckt der Fuss in einem schwarzen Schuh. Der Heilige, der einen gelben, grün und weiss umrandeten Nimbus trägt, hat ein volles Haupthaar und keinen Bart, denn der schwarze Streifen, der von Ohr zu Ohr geht, soll den Mund markieren. Die rechts vom Kopfe stehenden Siglen $\epsilon\zeta$ finden sich auch zwischen den Köpfen der beiden unteren Heiligen und werden demnach schwerlich einen Anhaltspunkt zur Deutung des hl. Reiters bieten. — Ueber das nimbierte Heiligenpaar ist noch zu bemerken, dass nicht der Eine als männlich, der Andere als weiblich aufzufassen ist, denn die Umhüllung des Kopfes, beim Linken schwarz, beim Rechten blassgrün, ist als Kleidungsstück und nicht als Haupthaar zu deuten, denn es hat bei beiden dieselben Umrisse, und wer am rechten Heiligen lange Frauenhaare sieht, muss ihm auch einen langen Bart zuerkennen.

Ein dritter Clavus (n. 25 Fig. 3), 15·5 10·5 cm. gross, mit ziemlich breiten Seitenstreifen, die in Abständen kurze schräg liegende Balken zeigen, zeigt im Mittelfeld zu oberst eine stehende Gestalt und darunter als trennendes Motiv zwischen den figurativen Darstellungen eine horizontalliegende offene Blüte mit einem 6 strahligen Stern zur Seite des oberen Blattes. Freilich, einem ungenau prüfenden Auge erscheint der Kelch als Brust eines Ungeheuers, das mit erhobenem Hals (Blütenblatt) den Rachen (6 seitiger Stern) weit aufsperrt. Wenn man genauer zusieht, steht darüber auch kein Reiter, denn für das Pferd ist im Mittelraum kein Platz und der Balken im linken Seitenstreifen ist kein Schwanz, sondern das bereits erwähnte Ornament, das zweimal auf der rechten Seite wiederkehrt. Man braucht nur das Kleid zu betrachten: Auf der Brust besteht es aus vier mit spärlichen weissen Punkten besetzten Streifen, und über dem Knie sieht man dasselbe Kleid — also eine Tunika — mit den gleichen Lappen und den gleichen Flecken. Dies genügt, um

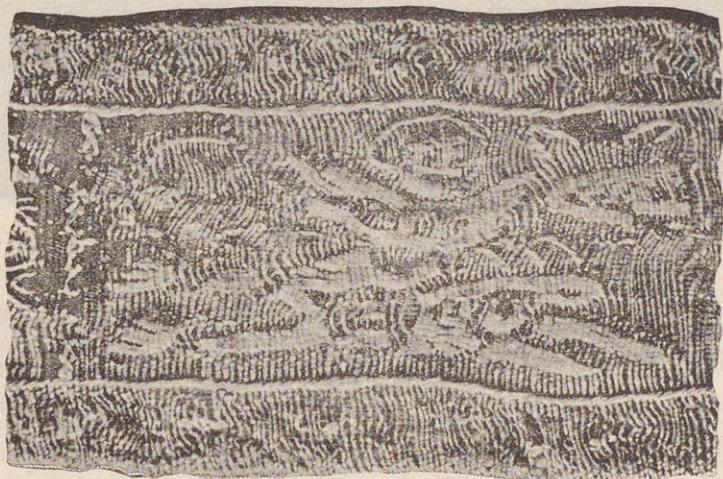


(Fig. 4)

in der dargestellten Figur einen stehenden Heiligen mit langem, spitzen Bart und Nimbus zu erkennen, der die linke Hand bis zur Wangenhöhe redend erhebt, während er mit der (zerstörten) Rechten das auf der linken Seite des Hauptes stehende Kreuz getragen haben wird.

N. 42 (Fig. 4) zeigt endlich die Clavi in ihrer Anordnung auf dem Vorderteil einer Tunika mit bullae und orbiculi (wie auch n. 49, wiedergegeben in farbiger Reproduktion Taf. II des *Στρωμάτιον* etc., und n. 951 des cit. Katalogs des British Museum). Das erhaltene Stück ist 120 × 35 cm. (oben)

und 55 cm. (unten) gross und sein reicher Schmuck ist fast rein ornamental. Nur eine figürliche Darstellung kommt in der Mitte der Clavi vorn und hinten, also viermal vor, wovon die beiden vorderen ganz und von einem rückwärtigen ein Teil erhalten sind. Dieses Bild (Fig. 5) besteht in Folgendem: Zu unterst ist ein Ungeheuer mit rotem Auge, weit aufgesperrtem Rachen und herausgestreckter Zunge;

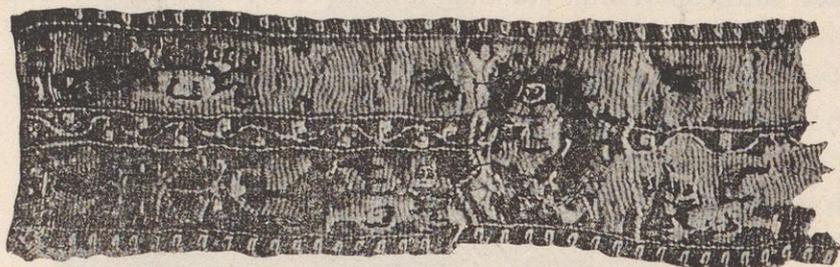


(Fig. 5)

die zwei langen Beine zieht es nach sich. Darüber erscheint ein Kopf mit Nimbus, orantenartig ausgestreckten Armen und einem Fuss, als ob der Heilige ohne Rumpf auf dem Rücken des Thieres knieen oder darüber schweben würde. In der Nähe des linken Armes ist ein mir unklarer Gegenstand, etwa wie der Kopf eines Fisches abgebildet.

Ueber die sogenannten Georgsbilder des Museums des Campo Santo lässt sich demnach nur Folgendes mit Sicherheit feststellen: In n. 23 ist ein Reiter, in n. 24 ein reitender Heiliger mit Kreuz und in n. 25 ein stehender Heiliger mit Kreuz abgebildet. N. 42 giebt einen über einem Ungeheuer in Orantenhaltung schwebenden Heiligen.

Bei dieser Gelegenheit sei auch auf n. 18 (Fig. 6) hingewiesen. Dieser schmale Clavus hat eine sehr interessante, leider aber gerade in der Hauptfigur stark fragmentarische Darstellung. Zwischen zwei roten Ornamentbändern befindet sich ein oberes gelbes und ein unteres rotes Feld, beide mit liegenden Vasen und daraus entspringenden grossen, grünen



(Fig. 6)

Blättern geschmückt. In der Mitte greift in beide Felder ein rotes, ovales Medaillon, in dem, wie in einer Mandorla, eine bartlose, hellrot gekleidete und blaugrün umgürtete Person ohne Nimbus sitzt. Zu ihr bringen vier Genien (nur drei erhalten) einen Gegenstand (ein grünes Geschöpf mit blauem Kopf, weissem Auge und grünem Hinterhaupt?) herbei. Die Darstellung ist jedenfalls christlich, weil die Vasen der oberen Reihe mit grossen, weissen Kreuzen geschmückt sind.

